

GENERATION M

Wie sieht die Jugend die Mobilität von morgen? Ein Schulprojekt zeigt ihr Interesse – und Ideen

AUTOS“, SAGT MARTEN und blickt auf das Ladekabel in seiner Hand, „wird es immer geben. Also sollten sie so sauber wie möglich sein.“ Marten ist 16, geht in die Klasse 10b des Gymnasiums Rahlstedt in

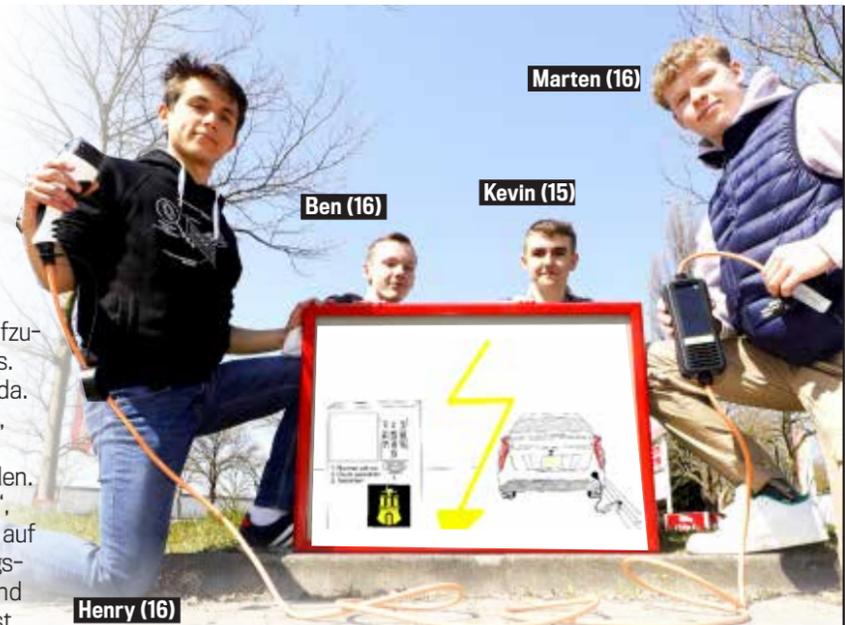
Hamburg und ist einer von 330 Jugendlichen, die beim Schulprojekt #itsyoungmobility mitmachen.

Zu dem Ideenwettbewerb aufgerufen hatte der ITS-Weltkongress für intelligente Verkehrssysteme und Services, der im Oktober in Hamburg stattfindet. 20 Schulen machen mit; das Sieger-Team darf seine Visionen für eine Mobilität von morgen dann im Herbst einem Weltpublikum präsentieren.

Die 10b von Geografie-Lehrer Oliver Arndt nimmt mit gleich drei Gruppen teil. „Das ist eine extrem engagierte Klasse.“ Zwei Drittel der Jugendlichen sind Mädchen. Sie machen sich mehr Gedanken über Bus und Bahn. Doch auf die Frage, ob sie bald den Führerschein machen wollen, antworten elf von zwölf aus der „Generation Mobilität“ ohne zu zögern: „Klar!“ **HS**

WARUM LADEN WIR E-AUTOS NICHT AN BORDSTEINEN?

Diese Frage stellten sich vier Schüler der Klasse 10b – und starteten ihr Projekt „Morepower.Hamburg“. Denn immer mehr öffentliche Ladesäulen aufzustellen sehe nicht wirklich gut aus. Und Bordsteine seien ja schon da. Und wenn neue gebaut würden, solle der Strom für die Ladeschlüsse gleich mitverlegt werden. „Wir sind alle technikbegeistert“, antwortet der 16-jährige Henry auf die Frage, wie die vier ihre Jungsgruppe gründeten. Aber sie sind keine jugendlichen Träumer. Erst wenn das Laden fast überall möglich gemacht werde, sagt Marten, würden sich auch andere in ihrem Alter für E-Mobilität interessieren. Wenn die vier über Autos reden,



Henry (16)

Ben (16)

Kevin (15)

Marten (16)

dann eigentlich nur noch über Elektromodelle, auch wenn sie wissen, dass sie sich die anfangs nicht werden leisten können. Das

Traumauto von Marten ist der Porsche Taycan; Kevin ist fasziniert von Teslas Cybertruck.

„Es gibt zu wenige Ladepunkte für E-Autos in der Stadt. Und viele Säulen aufzustellen sieht nicht gut aus.“
Kevin

Vier Jungs und ihre Bordstein-Idee (l.). Wie das aussehen könnte, entwarf das Team am Rechner (u.)

„Wir wollen den ÖPNV attraktiver und angenehmer machen.“

Zoe

„In Hamburg wird eine neue U-Bahn gebaut. Da hatten wir die Idee.“

Elena

Jennifer (16)

Zoe (15)

Linnea (15)

Elena (16)

MEHR ALS 20 IDEEN FÜR EINE BESSERE BAHN

Da staunte sogar Klassenlehrer Arndt: Ein 33 Seiten langes Exposé erarbeitete das Team „(Re)Green“. Wichtig ist den vier Schülerinnen unter anderem, das Bahnfahren, auch in U- und S-Bahn, attraktiver, sicherer und nachhaltiger zu machen. Für die Innenausstattung der Bahn gebe es viele Verbesserungsansätze, schreibt die Gruppe in

ihrer Arbeit – und liefert nicht weniger als 18 Ideen gleich mit. Manche vielleicht zu aufwendig, um sie umzusetzen, keine jedoch naiv. Da geht es um Luftfilter in den Waggons, um Sitzbezüge aus recycelten PET-Flaschen, um die Bereitstellung von Papiertüchern und Desinfektionsmitteln oder um verschiedene Eimer zur Mülltrennung. Auch für die

▲ Vier junge Frauen und ihre Ideen für besseres Bahnfahren

Außenausstattung hat „(Re)Green“ vier Vorschläge, unter anderem eine Belegungsanzeige für Waggons. Für die vier Mädchen ist es mehr als ein Schulprojekt: „Ziel ist, dass unsere Ideen umgesetzt werden.“

FOTOS: S. KREBER/4A, HERSTELLER

„Solche Projekte sind gut, weil die Jugendlichen hier an konkreten Lösungen arbeiten können.“



Oliver Arndt, Lehrer am Gymnasium Rahlstedt

„WIR WOLLEN, DASS DIE BUSHALTESTELLEN GRÜNER WERDEN“

„Bushaltestellen“, findet Lena (16), „sehen oft so trist aus.“ Also sammelte die Gruppe der Schülerin Ideen, wie man die Wartehäuschen attraktiver machen kann. „Und wir kamen sehr schnell auf ein Wort: grüner!“, sagt Mitstreiterin Kirsten.

Die vier nennen ihr Projekt „Green Is Our Future“. Ihre Vision ist, Haltestellen völlig neu zu gestalten: umweltfreundlicher und fast so gemütlich wie kleine Wohnzimmer. Die Schülerinnen haben die Idee, Pflanzkübel aufzustellen und Lampen zu installieren, die ihren Ökostrom aus Solarzellen bekommen. Auch die Busse fahren nach dem Konzept der Gruppe natürlich mit grünem Strom. Außerdem sollen nach dem Willen der Mädchen in den Wartehäuschen ausgelegte Flyer über die Folgen des Klimawandels informieren. In ihrem Exposé heißt es: „Das Leben und besonders der Verkehr sollten umweltfreundlicher und grüner gestaltet werden.“

„Wir fragten uns: Wie würden wir Haltestellen verändern? Und kamen sehr schnell auf ein Wort: grüner!“
Kirsten

◀ Grün statt Glas: Die Gruppe zeigt vor einer gewöhnlichen Haltestelle, was sie alles anders machen würde



Kirsten (16)

Jasmin (15)

Anna Josephine (16)

Lena (16)